Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 90.

1844.

Ratibor, Sonnabend den 9. November.

Eine Russische Erzählung.

(Beschluß.)

Wiederholter Kanonendonner zeigte den Einwohnern von Moskau an, daß der Moment, in welchem Alexis sich eine Gemahlin wählen wollte, gekommen sei. Die Stadt erglänzte von einer unzähligen Menge von Lichkern. Lange Wagenreihen, in welchen sich der hohe Adel befand, machten die Richtung nach dem alten Palast der Czaren. Das Volk, welches nicht ins Schloß hinein gelangen konnte, umgiebt die Plätze in der Nähe. In den Kirchen vernimmt man den Gesang, welcher folgenden Refrain hat: „Gott erbarme dich unser."

Der große Saal des Kremlin bietet einen glänzenden Anblick dar. Die Adlichen sind in ihre reichsten Uniformen gekleidet, die Damen wetteiferten in Eleganz, die Diamanten blitzten zwischen den glänzendsten Kleiderstoffen und Blumen. Was vorzüglich bei diesem herrlichen Schauspiel auffällt, ist die große Heiterkeit; Maskenscherz und Freude vernimmt man von allen Seiten, alles Ceremoniell ist auf den Befehl der Czaren verbannt.

Aller Blicke richteten sich auf die Schaar der Mädchen, welche um die Krone Alexis buhlen, sie sind alle so schön, daß es schwer ist, eine Wahl zu treffen. Welches ist das junge Mädchen, das sich über Alle andern erheben wird? Keine weiß es. Die Prinzessin Elisabeth Barbarykin fesselt vorzüglich die Aufmerksamkeit Aller, sie scheint die Erste unter ihren Nebenbuhlerinnen zu sein. Stolz auf ihre Schönheit, hoffte sie Kaiserin zu werden. Da tritt eine Maske, glänzender als die übrigen anwesenden in den Saal, sie ist von Hofleuten umgeben, Jedermann hält sie für den Kaiser, und die Prinzessin Barbarykin ist vor Freude außer sich, weil sich die Maske ihr näherte, denn sie hielt sich schon für erwählt als Czarin.

Natalie Narischkin sitzt in einem kleinen Winkel des Saals, einfach und ohne prächtiges Geschmeide, an der Seite des alten Matweef. Dieser glaubte, daß der Kaiser, mit der Wahl beschäftigt, seine Mündel vergessen habe; aber grade als er die maskirte Person betrachtete, welche mit der Prinzessin auf- und abging, erkannte er den Czaren, der sich Natalien näherte und halb maskirt in eine Kapitainsuniform gekleidet war. Natalie, erfreut den Freund ihres Pflegevaters zu sehen, fragte ihn mit ihrer gewöhnlichen Unbefangenheit, ob der Kaiser schön gewählt habe.

— „Noch nicht," — antwortete Alexis, — wenn Sie ihn aber zu sehen wünschen, so will ich Sie in seine Nähe führen.

— „Ich befinde mich hier gut," — antwortete Natalie.

— „Wer weiß?" — fügte Alexis hinzu, — „vielleicht würde seine Wahl auf Sie fallen, wenn er Sie bemerkte.",

— „Ich strebe nicht nach der Krone und will sie der Prinzessin Barbarykin nicht streitig machen.“

— „Das ist zu bescheiden von Ihnen gedacht. Bedenken Sie aber, daß Sie Ihr Glück und das Ihres Vaterlandes machen können.“

Da Natalie sah, daß der Kapitain darauf bestand, ward sie traurig und fügte mit Aerger hinzu: „Sie thun mir keinen Gefallen!“ dann seufzte sie und eine Thräne entfiel ihrem Auge.

Alexis sah ein, daß er als einfacher Gardecapitain geliebt und einem mächtigen Monarchen vorgezogen werde. Er sah, daß die Idee, einem Andern anzugehören, sie betrübte. Voll Freude beschloß er, diese Bescheidenheit und wahre Liebe würdig zu belohnen.

— „Man nehme die Maske ab,“ — rief der Czar.

In demselben Augenblicke folgte lautloses Schweigen auf das Geräusch des Festes. Die Chronikenschreiber versichern, daß wenn in diesem Moment einer die Augen zugemacht hätte, er geglaubt haben würde, daß sich kein lebendes Wesen im Palaste befinde. Alle Blicke richten sich auf Alexis, alle Herzen schlagen, die jungen Damen können ihre ängstliche Spannung kaum verbergen. Die Bojaren erwarten den Ausspruch ihres Gebieters, um zu wissen, wem sie huldigen sollen.

Man stelle sich aber den Aerger der Prinzessin Barbarykin vor, als sie entdeckte, daß der vorgebliche Czar, welcher ihr so viele annehmliche Dinge gesagt hatte, kein anderer war, als der Hofnarr des Alexis, und wie sehr sie erstaunte, als sie die Krone auf dem Haupte der Natalie Narischkin bemerkte, und die Worte vernahm: „Bojaren von Moskau, das ist Eure Kaiserin.“

Der schlaue Schiffsjunge.

Ein Schiffskapitain hatte in seiner Kajüte für seinen Tisch einen Korb feinen Weines stehen. Als er einstmal seinen Vorrath überzählte, fand er, daß mehr Flaschen fehlten, als er getrunken zu haben sich erinnern konnte. Der Verdacht fiel auf den Schiffsjungen, der ihm aufwartete, weil dieser am meisten in der Kajüte zu thun hatte. Um nun hinter die Wahrheit zu kommen, verbarg sich der Kapitain in der Nebenkammer um die Zeit, wo jener den Tisch decken mußte. Der Junge kam, und wie er seine Sache in Ordnung gebracht hatte, ging er über den Korb, nahm eine Bouteille heraus und sagte: „Jean von Dörsten, gebürtig aus Rotterdam, ist gewilligt, mit Jungfer Rosina Clairet, gebürtig aus Bourgogne, sich zu verehelichen, und wird hiermit zum ersten, andern und dritten Mal aufgeboten, und wenn kein Einspruch geschieht, soll die Trauung gleich hierauf vor sich gehen.“ Hierauf setzte er die Bouteille an den Mund trank sie in einigen Zügen leer und warf sie zum Fenster hinaus. Der Kapitain ließ sich während der Mahlzeit nichts merken; nach Tische aber versah er sich mit einem Ende Schiffstau und rief den Jungen auf das Verdeck. „Jean,“ sagte er, „ich habe Dir etwas Lustiges zu erzählen; ich will Dich verheirathen.“ — „So!“ versetzte der Junge und machte große Augen, als er das Tau sah. „Ja,“ antwortete der Kapitain, „höre nur zu, es soll Alles ordentlich zugehen.“ Darauf fing der Kapitain an: „gegenwärtiger Jean von Dörsten gebürtig aus Rotterdam, soll mit Jungfer Barbara Strips, gebürtig aus Rußland, copulirt werden, und wird diesfalls hiermit zum ersten, andern und dritten Mal copulirt und wenn kein Einspruch geschieht, so soll die Trauung gleich vor sich gehen.“ Zugleich hob er den Arm auf, um die Trauung zu vollziehen. „Halt, Kapitain!“ rief der Junge, „ich thue Einspruch.“ — „Was, Schurke!“ antwortete dieser, „hast Du meinen Wein nicht gesoffen?“ — „Ja,“ versetzte der Junge; wenn Sie das aber wissen, so wissen Sie auch, das Alles nach der Ordnung geschehen ist. Warum haben Sie nicht Einspruch gethan, wie ich es gethan habe, so hätte die Trauung unterbleiben müssen.“ — Der Kapitain mußte über diesen Einfall lachen und sagte: „Diesmal mag es Dir geschenkt sein; aber ich rathe Dir, nie wieder an die Jungfer Clairet zu denken, sonst soll Deine Trauung mit der Jungfer Strips so feierlich vollzogen werden, daß Du zeitlebens an den Hochzeittag denken sollst.“

Notizen.

„Na, wie jeht et Dir denn?“ fragte ein Holzhauer seinen Freund, dem er auf der Straße begegnete. „Mir? Schlecht jeht et mir!“ — „Dir jeht et schlecht? Wat drückt Dir denn?“ — „Wat mir drückt? zweierlei: Erschtens sorg ik Nahrung, un zwetens hab ik 'n Paar neue Stiebeln an.“

Der unter Heinrich VIII. und Elisabeth am englischen Hofe berühmte Scoggan, hatte einst von genannter Königin die Summe von 300 L. geborgt und war nicht im Stande sie zurückzuzahlen. Darum machte er die Zeit ausfindig, wann die Königin ausging, da sie bei seiner Wohnung vorbei kommen mußte. Er hatte einen Sarg machen lassen, und legte sich nachdem er seine Familie in's Geheimniß gezogen, in denselben, auch hatte er alle seine Freunde zu seinem Leichenbegängniß eingeladen. Die Königin, welche gerade vorbei kam, als man den vermeintlichen Todten mit großer Feierlichkeit forttragen wollte, fragte, wer denn gestorben sei? — „Madame," war die Antwort, „es ist Ew. Majestät treuer Diener, Scoggan." — „Was," rief sie aus, er ist todt, und ich erfuhr nicht einmal, daß er krank sei! Der arme Mann war mir 300 L. schuldig, aber ich schenke sie ihm von ganzen Herzen! Scoggan erhob sich sogleich in seinem Sarge und sprach: „Ich danke Ew. Majestät! die Gnade, welche Sie mir haben zu Theil werden lassen, ist eine so angenehme, daß sie mich wieder ins Leben gerufen hat!"

Ein junger Mann beichtete seinem Beichtvater, daß er hauptsächlich dem Spiele bis zur höchsten Leidenschaft ergeben sei. „Bedenken Sie nur immer recht lebhaft," sagte der Pater, „was das Spiel für ein Zeitverlust ist." — „Ja freilich," sagte der junge Spieler, „hauptsächlich das verdammt lange Kartenmischen."

Ein Irländer, der gehenkt werden sollte, bat, man möge den Strick ihm unter die Arme und nicht um den Hals legen, weil er an der Kehle außerordentlich kitzlich sei und er, wenn man dahin ihm den Strick legte, sich todt lachen müßte.

Charade.

1 2 3 macht dir erst Beschwerde,
Wird auch bei Manchen immer krumm,
Und Alle nähert es der Erde.
2 3 ist auch zuweilen dumm
Und wirft auf Hunde sich und Katzen,
Die beißen statt des Danks, und kratzen.

Der Falsche täuscht, die Lose neckt Dich
Mit ihrer schönsten 1 2 3.
Vielleicht in 1 2 3 versteckt sich
Auch liebenswürdige 2 3.
Gern will ich 1 2 3 Dir schenken,
Willst Du mit 2 3 mein gedenken.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Sandbüchse.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Die Verloosung der dem unterzeichneten Verein mitgetheilten Geschenke findet **am 13. November** Nachmittags im großen Rathhaussaale Statt.

Ratibor den 7. November 1844.

Die Direction des Frauenvereins zur Unterstützung armer Kranker.

Da mehrere Familien gewünscht, daß ich einen Wiederholungs-Cursus meines **Tanz-Unterrichts** veranstalte, so ersuche ich alle Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen gesonnen sind, sich gefälligst bei mir bis Mittwoch den 13. d. M. zu melden. Das Honorar dafür beträgt 3 Rthl.

Der Wiederholungs-Unterricht findet statt im Hause des Hrn. Stadtkoch Knitz.

Pelletier,
Akademischer Tanzlehrer,
wohnhaft beim Sattlermst. Hrn. Schön.

Delikatessen

in größter Auswahl empfiehlt in bester Qualität billigst:

Carl Haase.

Ratibor den 8. November 1844.

Ein Rentmeister auf eine bedeutende Herrschaft wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Berliner Glanz-Talglichte so wie **Stearin-Kerzen** empfing in ganz vorzüglicher Qualité und offerirt billigst

Ignatz Guttmann.

Ratibor im November 1844.

Die Ankunft von neuem Cider und Obstwein in guter Qualité und hinreichender Auswahl zeigt ihren einheimischen und auswärtigen Kunden ergebenst an

die Handlung
Joseph Polko.

Eine Auswahl **feiner Bijouterien** offerirt

Juwelier F. Maiser in Ratibor.

In dem zur Herrschaft Beneschau gehörigen Forstrevier Bielau steht im diesmaligen Niederwaldschlag (Stallung Olschowa unmittelbar an der Ratiborer Straße oberhalb Kuchelna) eine bedeutende Parthie der schönsten **birkenen** und **eichenen Schirrhölzer** zum Verkauf, und können dieselben von heute ab bis Ende März jeden Freitag entweder in ganzen Strichen von 1/3 Morgen Fläche licitando erstanden, oder aber ausgewählt, nach der bestehenden Stammholztaxe besonders erkauft werden. Der betreffende Revierförster ist beauftragt, die Hölzer vorzuweisen und nähere Auskunft zu ertheilen.

Zawada den 1. November 1844.

Das Forstamt der Herrschaften Beneschau und Odersch.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 29. October dem Registrator Peter Kaluza eine T., Clara Anna Marie. — Den 30. dem Bäckerges. Johann Niemiec eine T., Maria Theresia.

Trauungen: Den 5. November der Züchnermst. Eduard Abrahamczik mit Jungf. Elisabeth Merkel.

Todesfälle: Am 2. November Richard, S. des Schuhmacher Carl Langer, an Krämpfen, 2 J. — Den 3. Hedwig Rosalie, T. der unvereh. Barbara Berbitzky, an Masern, 1 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Todesfälle: Am 5. November Oscar Hugo, S. der unvereh. Sophie Blank, an Masern, 8 M. 17 T. — Am 6. Jeanette Wilhelmine Emilie, T. des verst. O. L. G. Kanzellist W. Schuppelius, am Brand, 42 J. 1 M. 23 T. — Am 7. Agnes Marie, T. des Landwehr-Wachtmeister G. Gebhardt, an Auflösung der Säfte, 10 M.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 7. Novemb. 1844.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	18	—	1	12	—	1	—	—	1	25	—	—	18	6
	Niedrigster Preis	1	11	—	1	6	—	—	27	—	1	10	6	—	16	—

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage  zu № 90

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Sonnabend den 9. November 1844.

In Unterzeichnetem sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen in Breslau und Ratibor durch Ferdinand Hirt zu beziehen:

Alte hoch- und niederdeutsche

Volkslieder

mit Abhandlungen und Anmerkungen

herausgegeben von

Ludwig Uhland.

Erster Band:

Der Liedersammlung in fünf Büchern

Erste Abtheilung.

gr. 8. Velinpapier, brochirt. Preis: 3 Fl. oder 1 Thlr. 18 gGr.

Mit Dank und Freude wird Deutschland aus der Hand eines seiner geliebtesten Dichter und gründlichsten Forscher diese seit vielen Jahren vorbereitete Sammlung deutscher Volkslieder, „einen Beitrag zur Geschichte des deutschen Volkslebens" empfangen. Mit der zweiten Abtheilung schließt der für sich bestehende Text ab, an dessen Schlusse die Angabe der Quellen für jedes einzelne Lied und ein alphabetisches Verzeichniß der Liederanfänge beigefügt werden soll. Nach der Vorrede beabsichtigt aber der Verfasser zwei kleinere Bände folgen zu lassen, welche eine Abhandlung über die deutschen Volkslieder, und kritisch-historische Anmerkungen umfassen werden. Die Verlagshandlung war bemüht für die würdigste Ausstattung eines Werkes zu sorgen, das eine Zierde der deutschen National-Literatur bilden wird.

Stuttgart und Tübingen, September 1844.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Für angehende Flötenspieler.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor zu haben:

Casp. Kummer's

praktische

Flöten-Schule

vom ersten Elementar-Unterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung.

Preis 17½ Sgr.

Das beste Werk zum Selbstunterricht auf der Flöte, das bereits den allgemeinsten Beifall gefunden hat.

Hieran schliessen sich:

Angenehme

Unterhaltungen

für

Flötenspieler.

Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke aus den beliebtesten Opern, Balletten etc. und den Werken berühmter Meister. 2 Hefte, à Heft 10 Sgr.

Bei G. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt No. 47), für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Die Vermehrungsarten der Ziergewächse,

besonders durch Samen, Stecklinge, Senker, Wurzeltheilung, Zwiebelbrut ꝛc. Unter genauer Aufzählung aller Kunstgriffe, mit Berücksichtigung der durch die verschiedenen Arten von Gewächsen nöthig werdenden Abweichungen mit gewissenhafter Benutzung bearbeitet von

L. L. Dietrich.

gr. 8. broch. 1844. 20 Sgr. — 16 gGr.

Der geehrte Verfasser fügt zu seinen eigenen Erfahrungen über Zierpflanzen noch die der größten Blumisten Deutschlands, Frankreichs und Englands hinzu, daher denn dies Buch gewiß auch mit verdienten Beifall aufgenommen werden wird.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt zu haben:

Das entsiegelte Buch der Geheimnisse,

oder 33 theils auf Erfahrung gegründete Mittel u. Rezepte,

mitgetheilt von

Dr. J. B.

Leipzig, C. Berger's Buchhandlung. 8. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Fast jedes der hierin befindlichen Mittel, wie z. B. Haare in schönes Blond oder Schwarz zu färben, aus Kornbranntwein Rum zu machen, zuverläßige Mittel gegen viele Krankheiten, die Dampfwäsche und viele andere werden gewöhnlich einzeln mit 15 bis 20 Sgr. verkauft.

Empfehlenswerthes Werk

aus dem Verlage von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig, welches durch alle Buchhandlungen, in Breslau und Ratibor durch Ferdinand Hirt zu beziehen ist:

Krause, J. W.,

Prediger,

Abbildungen und Beschreibung aller bis jetzt bekannten Getreidearten

mit Angabe ihrer Cultur und Nutzen, in 8 Heften. Zur Förderung der wissenschaftlichen Kenntniß, Gleichförmigkeit des Systems und der Benennungen dieser ersten ökonomischen Gewächse unternommen.

Nach der Natur gezeichnet von

Dr. Ernst Schenk.

8 Hefte à 1 Rtl. Compl. 8 Rtl.

So eben erschien und ist in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt zu haben:

Antihydriasis oder unumstößlicher Beweis,

daß das kalte Wasser für die Krankheiten unserer Zeit durchaus kein Heilmittel ist, sondern im höchsten Grade nachtheilig auf den Körper einwirkt.

Allen Freunden der Wasserkuren dringend empfohlen von

Dr. C. Nasse.

Preis 7½ Sgr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor zu haben:

Heine, (Polizei = Sergeant) **Anweisung, Feuersbrünste schnell und sicher zu löschen,** nebst Beschreibung der zweckmäßigsten Löschungsgeräthschaften, für Stadt- und Landgemeine und jeden Hauswirth. Preis 10 Sgr.

Der Motten- und Wanzen-Vertilger, nebst 108 beste Mittel wider Ameisen — Kellerwürmer — Schnecken — Fliegen — Wespen — Schaben — Kornwürmer — Raupen, wie auch gegen Ratten und Mäuse. 3te verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Die unterzeichnete Buchhandlung ist im Stande

die grosse Pracht-Ausgabe

des klassischen Werkes:

Geschichte des Gil Blas von Santillana.

Aus dem Französischen des **Lesage.**

Mit 600 feinen Holzstichen von berühmten Meistern.

statt 5 Rtl., soweit der Vorrath noch ausreicht,

☞ **für nur 2 Rtlr. 12 gGr.**

offeriren zu können, welche Gelegenheit sich nicht sobald wieder darbieten dürfte.

Ferdinand Hirt,
in Breslau und Ratibor.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.